Nr. 357. Dreizehnter Jahrg.

Dienstag, den 22. December 1867.

Erscheint: Täglich früh 7 Uhr

Inserate werden angenommen: bis Abends 6, Sonntags bis Mittags 12 Uhr: Marienstraße 13.

Anzeig in dies Blatte finden eine erfolgreiche Verbreitung

Auflage: 26,000 Exemplare.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Ngr. bei unentgeldlicher Lieferung in's Haus. Durch die Königl. Post vierteljährl. 22½ Ngr. Einzelne Nummer 1 Ngr.

Inseratenpreis: Für den Raum einer gespaltenen Zeile 1 Ngr. Unter „Eingesandt" die Zeile 2 Ngr.

Abonnements-Einladung

Auf das mit dem 1. Januar l. J. beginnende neue vierteljährige Abonnement der „Dresdner Nachrichten" werden Bestellungen für auswärts bei allen Postanstalten, für Dresden bei der unterzeichneten Expedition angenommen. Der Preis bei der Post beträgt in Sachsen 22½ Ngr., in Dresden bei der Expedition, Marienstraße 13. 20 Ngr. pro Quartal. Die Postanstalten können nur dann richtige Lieferung vom 1. Januar ab versprechen, wenn die Bestellung jetzt gemacht wird.

Expedition der Dresdn. Nachrichten.

Dresden, den 22. December.

— Der bisherige königlich sächsische Geschäftsträger am kaiserlich russischen Hofe in St. Petersburg, Herr Rudolph Lemaitre, hat, wie wir hören, den speciellen königlich sächsischen Staatsdienst verlassen und die Stellung als norddeutscher Generalconsul bei der argentinischen Republik übertragen erhalten. —

— Wir erfahren mit Befriedigung, daß die von uns gestern mitgetheilte Nachricht in Betreff der Abberufung des Herrn Baron Forth-Rouen auf einem Irrthum beruhte. Die Berliner Morgenblätter brachten die Abberufungs-Nachricht einstimmig, während ein Telegramm des heutigen Dresdner Journals „die Nachricht, daß Marquis de Chateaurenard (gegenwärtiger Gesandter in Stuttgart) zum Gesandten in Dresden ernannt worden sei" als unbegründet erklärt.

— Der jetzige Rector der Universität Leipzig, der Professor der Theologie Dr. Brückner, hat einen Ruf als Probst und Pfarrer zu St. Nicolai in Berlin erhalten. Hoffentlich bleibt unserer Universität die bedeutende Lehrkraft Brückners erhalten, obwohl man es den Berlinern gar nicht verdenken kann, wenn sie in Dr. Brückner einen Mann gewinnen wollen, der, obwohl als Theolog auf dem festen Grund des Evangeliums stehend, doch insofern ein Antipode des Sonnenschieber Knaak ist, als Dr. Brückner, selbst ein Stern der Wissenschaft, der Wissenschaft giebt, was der Wissenschaft ist.

— Für die norddeutsche Armee ist eine Landwehr-Armee-Uniform eingeführt worden, welche diejenigen Offiziere des Beurlaubtenstandes zu tragen haben, denen vom Bundesfeldherrn in Rücksicht auf besondere Dienstleistungen dieses Recht ertheilt worden ist. Diese Landwehr-Armee-Uniform unterscheidet sich von der gewöhnlichen Offizierskleidung dadurch, daß am Waffenrock für Offiziere aller Truppentheile der vorn befindliche Passepoil wegfällt, die Offiziere der Cavallerie aber am obern Rande des Kragens und an den Aufschlägen einen weißen Passepoil tragen.

— Um den Preis der Lebensmittel in verschiedenen deutschen Städten, in welchen im Ganzen ziemlich gleiche sociale Verhältnisse obwalten, kennen zu lernen, hat der bekannte preußische Abgeordnete Dr. Löwe in Berlin, Kassel und Leipzig für 1 Thlr. Weißwaaren gekauft und hat gefunden, daß man in Kassel für 1 Thlr. 1 Pfund in Leipzig sogar 2 Pfund mehr Weißwaaren bekommt, als in Berlin. In letzter Stadt erhält man nämlich für 1 Thlr. nur 10½ Pfund Weißwaaren, während man in Dresden nach der veröffentlichten letzten Gerichtsrevision für 1 Thlr. durchschnittlich 12¼ Pfd. Weißwaaren (Semmeln) erhält.

— Ein musikalischer Weihnachtsbaum wurde den Freunden der Tonkunst am Sonnabend Abend in Meinholds Saale durch die dritte und letzte Soirée für ausgewählte Clavier-, Violin- und Gesangsmusik angezündet. „Vier Elemente innig gesellt", boten der Versammlung schätzenswerthe Gaben, zuerst Fräulein Marie Wieck und Herr von Wasielewski durch die Sonate (A-dur) für Clavier und Violine von Mozart. Ueber die künstlerischen Eigenschaften der Beiden hat die Kritik längst ihre beifällige Stimme abgegeben und in einer zum ersten Mal gehörten Sonate von Tartini, Violinen-Solo mit Clavierbegleitung, bearbeitet von Wasielewski, gab Letzterer wiederum einen glänzenden Beweis seines reinen und zarten Geigenspieles. Nicht minder wurden die Hörer durch eine hier bis jetzt unbekannte Sängerin, Frau Emilie Bellingrath-Wagner, erfreut. Durch den Vortrag der Sopran-Arie: „Höre Israel" aus Mendelssohn's „Elias", wie eines Liedes von Schumann und Kirchner, zeigte sie sich als eine geschulte, mit trefflicher Stimme begabte Sängerin. Den gespendeten Beifall theilte später mit ihr der kaiserlich russische Kammer-Virtuos Herr Metzdorf, welcher das Concertstück für Violoncello „Souvenir de Spaa" von Servais mit Meisterschaft und selten gewahrter Nonchalance zur Geltung brachte.

— An vergangener Mittwoch hat zu Leipzig eine Deputation des permanenten Studenten-Comités Herrn Director Dr. Heinrich Laube bewillkommt und eine Adresse überreicht, welche von Letzterem in freundlichster Weise entgegen genommen wurde.

— Das Directorium des hiesigen Lohnkellner-Vereins veranstaltet nächste Mittwoch Abend im Saale der Conversation einer Anzahl Waisenkinder seines Vereins eine Christbescherung, wozu wohlthätige Freunde eingeladen sind.

— Ohne Christstollen giebt es kein richtiges Weihnachtsfest; dies mochte auch eine Frau denken, welcher leider der Zustand ihres Portemonnaies den Einkauf dieses Gebäcks unmöglich machte. Um aber trotzdem während der Feiertage Etwas zum Kaffee zu haben, schlich sie sich vorgestern Abend bei einem Bäcker in der Seevorstadt ein und stahl dort verschiedenes Gebäck. Zu ihrem Unglück wurde indeß ihre stille Thätigkeit bemerkt. Obgleich sie nun ihr Heil in der Flucht versuchte und über einen Gartenzaun kletterte, so wurde sie dennoch in einem Nachbarhause ergriffen und dürften die Feiertage nun wohl sehr trübe für sie verlaufen. —

— Vorgestern soll den Herrn Hofopernsänger Rudolph das Unglück betroffen haben, von einem Schlaganfall getroffen zu werden, der, wie wir zu unserer Freude hören, wenigstens nicht lebensgefährliche Folgen nach sich gezogen hat, oder solche etwa noch befürchten läßt. —

— Gelegentlich einer am Sonnabend auf dem herrschaftlichen Revier zu Dahlen abgehaltenen Treibjagd ist ein Schulknabe von einem Schrotkorn im Gesicht verwundet worden. Derselbe soll mit mehreren anderen Schulknaben zu der Jagd als Treiber zugezogen worden sein. —

— Der Kutscher Bergemann fiel gestern auf der Oira-Allee von einem Eisenbahn-Rollwagen so unglücklich, daß ihm das linke Bein zerschmettert war und seine Unterbringung im Krankenhause nothwendig wurde.

— Zum ersten Male trat am Sonntag vor gefüllten Räumen die Solotänzerin Fräulein Rosée aus Stockholm im Salon Victoria auf und erntete reichen Beifall. Ihre reizende Erscheinung, ihre Mimik, ihre reiche Garderobe und die gute Schule erregten allgemeines Staunen, und hat die Direction mit diesem Engagement eine treffliche Acquisition gemacht. Nicht bald hat der Salon ein so dankbares Publikum gehabt, wie am Sonntag. Fortwährender Applaus erscholl neben dem Da-capo-Ruf, welchem alle Darsteller willig folgten. Namentlich waren es die Damen Mathilde, Helene und Ermitti, von denen die erstere der allgemeine Liebling des Publikums geworden. Nicht enden wollenden Beifall zollte die Menge den Arbeiten auf dem fliegenden Trapez des Herrn Berger und seines Eleven Max, die in ihrer Präcision vorzüglich sind. Der Komiker Herr Regendank enthusiasmirte das freudig erregte Publikum besonders durch seine localen Anspielungen auf bekannte Persönlichkeiten Dresdens, und ist derselbe in neuester Zeit ein fleißiger und beliebter Acteur geworden. Herr Director Meißner ist gestern selbst nach Berlin gefahren, um neue Kräfte zu engagiren, da einige frühere Mitglieder ausgeschieden sind. Es steht ein Gastspiel zweier Spanier und zweier Franzosen in Aussicht, die allerdings der Direction einen sehr großen Kostenaufwand (400 Thlr. monatlich) verursachen, die aber das Außerordentlichste und bisher nie Dagewesenes leisten sollen.

— Auf Antrag der Wohlfahrtspolizei wurden neulich 300 Sack vorjähriger, verdorbener Nüsse, welche in der Schmelzmühle lagerten, vernichtet. Der Besitzer derselben hatte das jetzt so gesteigerte Bedürfniß nach Nüssen benutzen wollen, um seine Nüsse an den Mann zu bringen und wollte dieselben verauctioniren lassen. Zur rechten Zeit schritt indessen die Wohlfahrtspolizei ein und verhinderte dadurch die Verbreitung gesundheitsgefährlicher Lebensmittel unter das Publikum.

— An dem im Großen Garten gelegenen Neßmüllerschen Sommertheater waren, trotz größter Wachsamkeit Seiten des Gärtnerpersonals, in neuester Zeit wiederholt verschiedene kleine Diebstähle an Zinkplatten, die zur Einfassung eines Bassins dienten, sowie an Gartengeräthschaften vorgekommen. Man hatte den Dieb einmal wohl verscheucht, aber nicht zu ergreifen vermocht. Wie uns nun ein Stammgast der großen Wirthschaft mittheilt, ist es endlich gelungen, dem Uebelthäter auf die Spur zu kommen und den Bewohnern des Großen Gartens die gewünschte Feiertagsruhe zu verschaffen.

— Am 11. d. M. ist in Werda bei Falkenstein eine dem Webermeister Strobel gehörige Scheune und in Rothenbach bei Glauchau das Schnorrbusch'sche Wohnhaus nebst Keller, Schuppen und Schweinestall ein Raub der Flammen geworden. Tags zuvor brannte in Sorga bei Plauen das Lenk'sche Gehöfte ab. Das letzterwähnte Feuer ist durch ein vierjähriges Kind des Calamitosen veranlaßt worden.

— In einem höheren, hier zwar nur vorübergehend aufhältlichen Familienkreise bespricht man mit Besorgniß die plötzliche Entfernung einer liebenswürdigen Tochter, die in der Person eines fremdländischen Cavaliers, — einer Badebekanntschaft aus der vergangenen Saison in Wiesbaden, Ems oder Baden-Baden, — einen willigen Begleiter gefunden und mit diesem Dresden heimlich verlassen hat. —

— **Oeffentliche Gerichtssitzung am 21. December.** Der Bäcker Oscar Schmidt in Deuben hatte bei dem hiesigen Kaufmann Funke eine Partie Waaren im Betrage von 2 Thlr. 9 Ngr. 5 Pf. entnommen und dagegen wegen Mangel an Geld 30 Säcke, dem Productenhändler Täubrich in Bischofswerda gehörig, als Pfand niedergelegt, später aber behauptet, es habe keine Verpfändung stattgefunden. Kaufmann Funke sowohl als sein Commis Schaul haben constatirt, daß Schmidt bei Ertheilung des Auftrags ausdrücklich erklärt hatte, er lasse die Säcke einstweilen dagegen liegen. Den Besitzer Täubrich hatte er dabei gar nicht erwähnt, jedoch diesem später zugestanden, daß er die Säcke bei Funke verpfändet habe. Schmidt wurde von dem Gerichtsamte Döhlen zu 3 Wochen Gefängniß verurtheilt und hatte Einspruch eingelegt. Staatsanwalt Reiche-Eisenstuck erkannte zwar die Strafbarkeit des Angeklagten an, gab aber dem Gerichtshofe anheim, eine Ermäßigung der Strafe eintreten zu lassen, weil das nun in Wirksamkeit getretene revidirte Strafgesetzbuch für dergleichen Fälle mildere Strafen ausspreche. Das Bezirksgericht ermäßigte die Strafe auf eine Woche Gefängniß. — Beim hiesigen Marktheller Joh. August Hennig aus Kuppritz bei Löbau diente früher eine gewisse Wilhelmine Ackermann, mit der er gegenwärtig noch zusammenlebt, um sich mit ihr zu verheirathen. Dieselbe hatte in ihrer Kommode ein Sparkassenbuch liegen, ursprünglich auf 30 Thlr. lautend, welche sie jedoch bereits nach und nach erhoben hatte. Auch war schon ein Blatt aus demselben herausgerissen worden. Hennig, dem das Buch gelegentlich in die Hände fiel, machte nun in Beisein der Ackermann, angeblich aus Unsinn und zum Scherz, auf ein Blatt desselben eine Menge Einträge über verschiedentlich eingelegte Summen im Gesammtbetrage von über 166 Thlr., änderte die Nummer 537 desselben in 657 um und schrieb den Namen Johann Friedrich Horn darauf, ohne jedoch dann einen bekannt gewordenen Gebrauch davon zu machen. In Folge einer späterhin bei der Ackermann Diebstahls halber erfolgten Haussuchung wurde das auf diese Weise verfälschte Sparkassenbuch vorgefunden und Hennig deshalb in Untersuchung genommen, in welcher er Alles offen zugestand und darauf beharrte, keine unredliche Absicht dabei gehabt zu haben. Hennig wurde bei alledem wegen Fälschung einer öffentlichen Urkunde zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. Adv. Schanz vertheidigte heute mit Wärme den Angeklagten, sich vornehmlich auf das plumpe Aussehen der von Hennig im Sparkassenbuch gemachten Einträge und Aenderungen stützend, welches jedem Unbefangenen sogleich bei der Ansicht derselben in die Augen springen müsse, ferner, daß eine Sparkassen-Verwaltung noch keine öffentliche Behörde sei und beantragte die Freisprechung Hennigs. Das Gericht ermäßigte heute die Strafe auf 2 Monat Gefängniß. — Den beiden Dienstmädchen auf Kammerdieners, Pauline Leuschke und Emilie Auguste Vetter wurden am 14. October verschiedene Kleidungsstücke und 2 Kissenüberzüge, im Werthe von 9 Thlr. 5 Ngr. entwendet. Der Verdacht des Diebstahls fiel auf das gleichfalls dort dienende Dienstmädchen, Amalie Therese Risse aus Königsbrück. Bei Durchsuchung ihrer Effecten wurde ein Brief gefunden, am 14. Oct. an ihre Eltern geschrieben, in welchen sie dieselben ersuchte, sofort Jemand zu ihr zu senden, damit sie ihm ein Packet mit Kleidern übergeben könne. Der zu schickende Bote solle sich aber ja nichts von seiner und ihrer Absicht merken lassen und am wenigsten gegen die beiden übrigen Dienstmädchen. Obgleich nun inzwischen die entwendeten Effecten von einem der Dienstmädchen hinter einer Wand versteckt und in ein Packet gewickelt wieder aufgefunden worden waren, so wurde die Risse dennoch zur Verantwortung gezogen. Sie suchte sich damit auszureden, sie wäre vor 8 Tagen einem Dienstmädchen aus Berlin im Zwinger begegnet, und bei dieser Gelegenheit von derselben ersucht worden, ihr auf eine Partie Kleider einen Thaler zu leihen, welchem sie auch nachgekommen; die Berlinerin hätte ihr dann am 13. October d. J. den geliehenen Thaler gegen Rückgabe der verpfändeten Kleider wieder zurück bezahlt. Und dennoch hatte sie am 14. Oct. die Kleider, die sie, nach ihrem eigenen Geständniß nicht mehr besaß, ihren Eltern zusenden wollen, angeblich, weil sie sich ins hiesige Krankenhaus begeben müsse. Natürlich konnte solches Vorgeben keinen Glauben finden, sie war daher zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt worden, hatte Einspruch erhoben, der erste Bescheid wurde aber heute bestätigt. — Die ledige, 26 Jahr alte, hiesige Handarbeiterin Amalie Auguste Menzer, schwer belastet mit zehn früheren Vorbestrafungen wegen Diebstahls, Betrugs u. s. w. und deshalb erst im vergangenen Mai aus dem Arbeitshause entlassen, hatte bei einer Frau Fischer auf der Reitbahnstraße kurze Zeit die Stelle einer Aufwärterin versehen und diese Gelegenheit benutzt, derselben fünf Mannshemden und ein Küchenhandtuch im Werthe von 7 Thlr. 3 Ngr. zu entwenden. In Anbetracht ihrer Vorbestrafungen